

CONTAINERBAU MIT ARCHITEKTONISCHEM MEHRWERT

# Inspiriert und industrietauglich

„Container bieten dem Architekten viel mehr Spielraum, als der Laie glauben mag“, lautet das Credo von Frank Holschbach, LHVH Architekten, Köln, in seinem Plädoyer für die Arbeit mit Bauelementen.

► Wir werden häufiger gefragt, ob sich das Bauen mit Containern nicht konträr zu unserer Profession als Architekt verhalte. Das möchte ich für unser Büro klar verneinen. Architekten denken per se modular, denn auch bei konventioneller Bauweise setzt sich ein Gebäude aus einer Vielzahl von vorgefertigten Bauelementen in einheitlichen Abmessungen, wie Mauersteinen, Sichtbetonplatten, Fliesen u.v.m., zusammen. Was spräche also dagegen, auch mit großteiligen Modulen zu arbeiten; mit Modulen, in denen sogar bereits Funktionen integriert sind? Sie müssen natürlich gestaltbar sein, damit dieser wichtige, der Architektur inwohnende Part sich entfalten kann. Ich kann Container einfach reihen und stapeln und damit ebenso banale Gebäude und unspezifische Räume schaffen, wie wir sie aus der konventionellen Bauweise leider hinlänglich

kennen. Die Tatsache, dass manche unproportionierten und monotonen Bauten aus Mauerwerk oder Beton errichtet wurden, macht sie nicht grundsätzlich besser. Wo proportionsgebende und raumbildende Aspekte nicht zum Tragen kommen, kann keine Architektur entstehen.

## Lust am Experiment

Auf der anderen Seite können Architekten aus zunächst nüchternen Containern mit ihren strikten Rastermaßen durchaus inspirierte, industrietaugliche Gebäude bauen. Somit hat die Frage nach dem eigenen Anspruch und der Lust am Experiment sehr viel mehr Gewichtung als die Frage nach systemabhängiger oder unabhängiger Bauweise. Allein der Part der Konstruktion wird dem Architekten bei ersterer weitge-

hend abgenommen, da sie in diesem Fall systemimmanent ist – sofern es sich nicht um eine Mischbauweise handelt. Der Entwurf und die Gestaltung jedoch bleiben in seiner Hand und dabei bieten Container viel mehr Spielraum, als der Laie glauben mag. Für uns liegt die Herausforderung darin, in durch die Module vorgegebenen Rastermaßen perfekt funktionierende, hochwertige und individualisierte Raumgefüge in einer aussagekräftigen Hülle zu entwickeln.

Container-Architektur entsteht aus den unterschiedlichsten Motiven und zeigt sich daher in diversen Ausprägungen. Oft ist es die experimentelle Neugier, welche einen Architekten zur Beschäftigung mit dieser modularen Bauweise treibt. Der 2010 von Han Slawik und anderen herausgegebene Container Atlas<sup>1</sup> liefert eine breite Palette an Beispielen zwischen Experiment und Pragmatik. Unser Büro hatte sich zunächst rein kreativ mit Containerarchitektur auseinandergesetzt. Unter dem Begriff „Raum im Dazwischen“ hatten wir beim Kölner Architekturfestival Plan 05 im Stadtgebiet für die Dauer eines Jahres Container in verschiedenen Konfigurationen auf unterschiedlichsten Grundstücken – von Baubrachten bis hin zu Dachflächen – aufgestellt und in die bestehenden Versorgungsstrukturen der Stadt eingebunden. Damit sollten angesichts des Mangels an erschwinglichem Wohnraum neue Formen des Lebens und Arbeitens in urbanen „Zwischenräumen“



Krämer

Zum Kölner Architekturfestival Plan 05 installierten LHVH Architekten auf brach liegenden Flächen im Stadtraum Container-Konfigurationen. Das Konzept lässt sich auf ungenutzte Flächen in Industrieansiedlungen übertragen.



König

Wirtschaftlich: Standflächen auf der Messe Bauma in München sind teuer. Dank der Experimentierfreude der Architekten konnte die volle Grundstücksgröße bebaut werden, obwohl sie nicht mit dem Modulmaß der Container korrespondierte.



Martin Lässig

Der Bürotrakt dieses Industriegebäudes wurde aus Containern errichtet. Das Rastermaß machten sich LHVH Architekten für die ansprechend klare Fassadengliederung zunutze. Der Mehrwert durch Architektur ist hier deutlich spürbar.

erprobt werden. Dieses kreative Konzept lässt sich durchaus in ein pragmatisches übertragen. Auch auf Industriegeländen mit Bestandsbauten gibt es in der Regel „Räume im Dazwischen“, die sich für derartige Erweiterungen anbieten. Die Aufgabe des Architekten besteht dann nicht nur in einem Entwurf und einer ebenso funktionstüchtigen wie formal einwandfreien Ausgestaltung eines Containergebäudes, sondern auch in dessen planerischer Integration in das bestehende Ensemble.

## Ausstellungsgebäude

Um die maximale Ausnutzung eines Grundstücks ging es bei dem beauftragten Bau eines modularen Ausstellungsgebäudes zur Münchener Baumaschinenmesse Bauma. Hier war Experimentierfreude geradezu gefordert, um den Widerspruch zwischen dem Modulmaß der Container und der Grundstücksfläche zu lösen. Denn bei dem sich aus 4 x 4 Containern ergebenden Raster blieben zwei Randstreifen unbaut. Diese unwirtschaftliche Situa-

# PERFEKTION – AUF DIE WIR STOLZ SIND.



## WAS UNS AUSZEICHNET

Cadolto ist der **Marktführer** im Modulbau von hochtechnologischen Kliniken und Reinräumen mit exzellenten Referenzen im In- und Ausland. Darunter befinden sich Objekte wie die Poliklinik in Kirkenes, Norwegen, das Bettenhaus der Charité in Berlin und die Föderalen Zentren in Russland. Wir realisieren in Zusammenarbeit mit internationalen Architekten die größten Projekte der Branche – mit einer geringen Zahl von Schnittstellen.



## UNSERE VORTEILE

- ▶ Bis 90% Vorfertigungsgrad, geringstmögliche Emissionen auf der Baustelle
- ▶ Alle Leistungen aus einer Hand, schnellstmögliche Umsetzung
- ▶ Spezialisierung auf hochtechnologische Gebäude, unter anderem Kliniken, Labore und anspruchsvolle Verwaltungsbauten
- ▶ 125 Jahre Premium Qualität, made in Germany
- ▶ Alle Gewerke witterungsunabhängig in unseren Produktionsstätten



cadolto



Martin Lässig

Besonders gelungen ist die Verbindung von Beton- und Modulbauweise. Eine Betondecke überspannt die Durchfahrt und ein als zweigeschossigen Luftraum ausgelegtes, repräsentatives Foyer.

tion hoben wir durch Versetzen der jeweils ersten Containerreihe auf. So konnte die Bebauung bis an die Grundstücksgrenze erfolgen, während die Flächengröße der vormaligen Randstreifen für zwei Eingangsachsen nutzbar gemacht und somit Teil des Bauungskonzepts wurde. Eine weitere räumliche Ausdehnung erfolgte in die Höhe. Mit standardisierten Modulen bildeten wir ein inneres Gebäude von 3 x 3 x 3 Containern. Aus 7 x 3 bis auf ihr stählernes Traggerüst reduzierten Containern bauten wir ein äußeres Gebäude, das die Ausstellung quasi umarmte und das Besichtigen von außen ermöglichte. Um beide Gebäudeteile legten wir eine Spanntuchfassade auf bedrucktem Netzvinyl, die am Tag den Eindruck eines solitären Gebäudes erweckte. Erst am Abend wurde das Ausstellungsgebäude

aufgrund der Beleuchtung von innen als Modulbau wahrnehmbar. Auch diese Idee lässt sich auf den Industriebau, der sich von vergleichbaren Gebäuden innerhalb seiner Typologie differenzieren will, übertragen.

Vor fünf Jahren widmeten wir uns der pragmatischen Aufgabe, eine repräsentative Wartungs- und Montagehalle mit angegliederter Verwaltung als Mischform aus konventioneller und modularer Bauweise zu bauen. Die zwei Jahre später erfolgte Auszeichnung als beispielhafter Gewerbebau<sup>2</sup> beweist, dass man mit Containern tatsächlich eine gut funktionierende und individualisierte Architektur schaffen kann, wenn Entwurf und Gestaltung alle relevanten Aspekte mit dem Potenzial der Containerbauweise in Einklang zu bringen vermögen. Die Verwendung von Stahlrahmen, welche die Funktion tragender Wände übernehmen, ermöglichte flexibel die Umsetzung unterschiedlich großer, zu den geräumigen Fluren mit Glastüren begrenzter Büroräume, die Blickbezüge erlauben. Das am Haupteingang komplett verglaste, als zweigeschossiger Luftraum ausgelegte Foyer empfängt Mitarbeiter, Kunden und Gäste mit repräsentativem Charme. Und die wärmeisolierten Stahlkassetten, welche die Fassade gestalten, stehen in edlem Kontrast zu den Sichtbetonelementen der Industriebaukörper. An diesem Gebäude ist deutlich ablesbar, dass ihm ein architektonisches Konzept zugrunde liegt.

## Geplante Erweiterbarkeit

Einen Mehrwert durch Architektur erhielt der Industriebau-Komplex auch durch die Weitsicht, den Grundriss und die Bauform des Gebäudes von Anfang an auf Erweiterbarkeit auszurichten. Für den dreigeschossigen Verwaltungstrakt steht eine solche jetzt mit 24 zusätzlichen Einheiten auf drei Geschossen an. Die architektonische Planung des Bestandsbaus ermöglicht es, dass sich der Neubau harmonisch und ohne funktionelle Einbußen in das Ensemble integriert. Bereits Ende des Jahres wird die Erweiterung nach achtmonatiger Planungsphase und Bauzeit abgeschlossen sein.

Im Containerbau ist das gestalterische Potenzial bei Weitem noch nicht ausgeschöpft. Aus der Kooperation von experimentierfreudigen Architekten und flexiblen, wegweisenden Anbietern im Systembau werden in Zukunft noch viele Gebäude entstehen, die der konventionellen Bauweise in keiner Weise unterlegen sind und für Überraschung sorgen werden.

TEXT: FRANK HOLSCHBACH,  
LHVH ARCHITEKTEN GBR, KÖLN.

1: CONTAINER ATLAS – HANDBUCH DER CONTAINER ARCHITEKTUR, SLAWIK, BERGMANN, BUCHMEIER, TINNEY (HRSG.), GESTALTEN VERLAG, BERLIN 2010

2: DIE AUSZEICHNUNG WURDE VON DER IHK KÖLN UND DEM HAUS DER ARCHITEKTUR KÖLN IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER BUNDESSTIFTUNG BAUKULTUR UND DER ARCHITEKTENKAMMER NRW VERGEBEN.



Grundriss



LHVH Architekten (2)

Schnitt: Der an die repräsentative Wartungs- und Montagehalle angegliederte Bürotrakt aus Containern wurde planerisch bereits beim Bau auf Erweiterbarkeit ausgerichtet. Der Neubau mit 24 Einheiten auf drei Geschossen integriert sich harmonisch und ohne funktionelle Einbußen in das Ensemble.